

4.4.1949

Lieber, sehr geehrter Herr Dr. Maurer,

zwei Bitten, die ich an Sie richten möchte, veranlassen mich, Ihnen heute zu schreiben und Ihre Zeit zu beanspruchen, was Sie mir hoffentlich nicht verübeln.

Für einen großen Aufsatz, den ich in wenigen Tagen als Text zu einem Buch, das sicherlich Aufsehen erregen wird, abliefern muß, benötige ich die Zahlen, auf die im Augenblick sich die Schätzungen über die Menge der Ostvertriebenen und Flüchtlinge belaufen. Man liest immer von 15 Millionen. Stimmt das? Sind die Flüchtlingsstellen einig, daß es sich um sovielen gehandelt hat? Ferner: ist es wahr, daß davon 3-35 Millionen ermordet wurden? Und wie hoch ist die mutmaßliche Zahl der geschändeten deutschen Frauen (von Memel bis Wien und Berlin)? Ich hörte einmal, man rechne hier 5 Millionen, das würde bedeuten, daß jede achte deutsche Frau, einschließlich der kleinsten Mädchen, vergewaltigt wurde?

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir hierüber bald Aufschluß geben wollten. Ich brauche die Ziffern für eine wirklich gute Sache.

Zweitens: ein mir bekannter, sehr achtenswerter Herr - Dr. Schneider - früher Direktor eines Gymnasiums in Oeynshausen, jetzt Privatgelehrter und als tüchtiger Mitarbeiter des VDA ein Mann mit dem Herzen auf dem rechten Fleck, schickte mir den beigelegten Brief zu, den ich nicht recht zu beantworten vermag, weil ich nicht weiß, ob eine kirchliche Stelle eine solche Quellensammlung schon durchführt, wie sie Dr. Schneider vorschlägt. Können Sie mir hierüber Auskunft geben? Ferner weiß ich nicht, ob jemand den anderen Vorschlag Schneiders, daß man etwas tun müsse, um den Auswandernden die Bewahrung ihres Volkstums zu erleichtern, schon durch die Tat aufgegriffen hat.

Wie mich die von Dr. Schneider zitierte Äußerung aus dem Mitteilungs des Hilfswerks berührte, brauche ich nicht näher auszuführen. Sie ist für mich glatter Volks- und Gottesverrat. Überdies enthält sie eine Lüge. Es gibt im Ausland deutsche Schulen, z.B. in Chile und Argentinien, überdies auch in Südafrika und ~~xxxxxx~~ den USA. Daß im Augenblick geschlossene deutsche Ansiedlungen unerwünscht sind, darf uns nicht abhalten, darnach zu streben, daß sie durchgesetzt werden. Wie in dieser "Mitteilung" die elementarsten angeborenen Rechte jedes Menschen, nämlich auf die eigene Muttersprache und die Erziehung der Kinder in der Lebenswelt der Eltern, nicht bloß mißachtet, sondern geradezu dem Ausland geschenkt werden, gehört zum Peinlichsten, was ich auf diesem Gebiete in Deutschland gelesen habe. Nur in Deutschland, denn anderswo wäre derlei undenkbar, und ich habe im Ausland auch niemals solche Worte gelesen. Ganz unglaublich ist aber dann der Fischzug, den die Kirche bei diesem angeratenen Verrat an sich selbst zu machen hofft, indem sie sich als Heimatersatz den Auswanderern offeriert.

Wer ins Ausland geht, kann ein loyaler Bürger des neuen Staates sein, ohne seine Sprache aufzugeben und seine Kinder seelisch von sich abzunabeln. Das haben Millionen Deutsche jahrhundertlang bewiesen.

Nur der grauenhafteste Nationalismus, der Nationalstaatliche Wahnwitz in höchster Vollendung, verlangt den seelischen Selbstmord, dem hier - vermutlich aus ~~seel~~ Gründen der Menschlichkeit von der Kirche nicht ohne einen Seitenblick auf das dabei für sie herausspringende Kapital ein Wort gesprochen wird, und welch ein eindeutiges Wort! Es ist kein "rechter Geist", wenn man Geist und Sprache der Ahnen verrät, und kein rechter Geist, wenn man Auswanderern empfiehlt dies zu tun.

Darf ich Sie bitten, mir die Blätter des Herrn Dr. Schneider wieder zurückzuschicken? Ich hoffe ihm, wenn Sie mir geantwortet haben, eine bessere Antwort zu geben, als ich sie jetzt geben könnte.

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen

Ihr

Beilage

Dr. Hermann Maurer
Bad Cannstatt
König-Karl-Strasse 3

Bad Cannstatt, den 26.4.1949

Herrn:
Dr. Heinrich Z i l l i c h

Starnberg am See (Obb.)
Josef-Fischhaberstrasse 15

Sehr verehrter, lieber Herr Doktor!

Die Bitte Ihres Briefes vom 4. ds. Mts. habe ich Ihnen postwendend erfüllt. Ich hoffe, dass die Tabelle dienlich war. Sie enthält Fehler, welche wir z.Zt. nicht ausmerzen können.

Nun zu dem Brief des Herrn Dr. Schneider: Bestrebungen, das geschichtlich bedeutsame Material zusammenzufassen und zu sichten, sind allenthalben im Gange. Unsere Hilfskomitees sind von vornherein Sammelstätten für Dokumente; viel Material befindet sich auch im Archiv des Zentralbüros. Es ist natürlich schwer, in die verschiedenen Pläne Ordnung zu bringen. Was ich tun konnte, habe ich immer wieder veranlasst. Der Brief Dr. Schneiders gibt Veranlassung, der Sache nochmals nachzugehen. Ich werde mir seine Adresse merken und selbst nochmals darauf zurückkommen.

Nun den Schriftsatz aus Nr. 21 der Mitteilungen des Hilfswerks über "kirchliche Auswandererberatung". Hierbei bediene ich mich der Meinung meines sehr geschätzten und erfahrenen Kollegen im Zentralbüro, der Jahrzehnte in Südamerika verbracht hat und heute ein Auswanderungsexperte ersten Ranges ist. Er sagt, dass die Zeilen in den Mitteilungen in Hinsicht auf das geschrieben sind, was innerhalb unserer Volksdeutschen z.B. in Südamerika angerichtet ist. Die Brasilianer und Argentinier wissen sich noch genau zu erinnern, wie die Deutschen in braunen Hemden und langen Stiefeln durch Buenos Aires oder Porto Alegre zogen und wie sie versuchten, die in vierter und fünfter Generation dort lebenden Deutschbrasilianer in der Auslandsorganisation zu organisieren. Sie wissen auch, warum sie die deutschen Schulen für immer geschlossen haben, wenngleich die Bewegung in dieser Richtung älter ist. Der Erfolg sei jedenfalls der, dass nur strengste Loyalität unser Deutschtum überhaupt retten könne. Er fährt dann fort: Man darf jetzt wieder deutsch sprechen; es wird auch wieder deutsch gepredigt, auch der Konfirmandenunterricht wird wieder in deutscher Sprache gehalten werden. Die Deutschen, die hinausgehen, werden sich an die Gemeinden ihres Glaubens und ihrer Sprache anschließen. Das Wort "Gruppensiedlung" hat draussen den Klang von "fünfter" Kolonne - warum also davon reden? Wenn unsere volksdeutschen Auswanderer hinauskommen, so kommen sie zu Landsleuten; wenn sie sich später Land kaufen, so geschieht dies im Anschluss an eine volksdeutsche Siedlung. Sie werden in Südamerika

b.w.

wie in Kanada, Südafrika und Australien, wenn die letzteren Länder einmal offen sein werden, von kirchlichen (d.h. deutschen) Hilfskomitees empfangen werden.

Wer aber heute auf dem hohen Prinzip der Volkstreue, das der Kirche immer als gottgegeben heilig war, in die Welt hinausreitet und dabei den Ausländer Konrad Krez, den ich sehr liebe und schätze, zitiert, der zerschlägt jegliches Porzellan. Wenn man die Zeilen der Mitteilungen einmal genau liest, dann wird man finden, dass dort genau das gesagt ist, was im Augenblick gesagt werden kann. Man muss nur wissen, dass eben diese Kirchengemeinden gerade diejenigen waren und sind, die ihr Deutschtum durch mehr als ein Jahrhundert bis auf den heutigen Tag bewahren."

Er meint weiter, ich möchte doch mithelfen, die Kritiker zu veranlassen, mit ihren guten und richtigen Ideen, aber verfehlter Taktik, zurückzuhalten und davor zu bewahren, dass solche Auffassungen ins Ausland dringen und dort die kleine Bereitwilligkeit zerstören, die mit so grosser Mühe wieder aufgebaut worden sei. Er ist durchaus der Meinung, dass ihr Einwand 'gutgemeint', aber leider nicht zur Erkenntnis der Lage draussen durchgedrungen sei. Dies zur Antwort auf Ihre Stellungnahme.

Mit herzlichen Grüssen stets

Ihr ergebener

Marin.